

## XII.

# Theodor Körners Tod.

Von

E. J. HAEBERLIN.

---

Über die Art und Weise, wie Theodor Körner am 26. August 1813 sein Leben einbüßte, bestehen noch immer zwei einander widersprechende Versionen. Nach der einen starb er im mutigen Vorgehen gegen den Feind den ehrlichen Soldatentod im Gefecht, nach der anderen soll er erst nach dem Gefecht von einem der Gefangenen meuchlings erschossen worden sein. Als Motiv dieses Meuchelmordes wird in einem der diese Lesart vertretenden Berichte der Ärger des Täters über Spottreden angeführt, die zwischen Körner und anderen Lützow-schen Offizieren über die Gefangenen gewechselt worden seien.

Auch das Erinnerungsjahr 1913 hat eine völlige Lösung der Streitfrage nicht gebracht; im Gegenteil, es hat an seinem Schlusse in den „Erinnerungen eines alten Lützower Jägers 1795—1819“ von Wenzel Krimer, 2 Bände, Stuttgart bei Robert Lutz (ohne Jahr), den bisherigen Angaben über den Meuchelmord sogar noch eine neue Variante hinzugefügt (S. 341). Im übrigen läßt sich der gegenwärtige Stand der Streitfrage dahin zusammenfassen, daß der früher schon bekämpften Behauptung des Meuchelmordes durch verschiedene von Prof. Karl Berger in Darmstadt teils in der „Frankfurter Zeitung“ (Nr. 241 vom 31. August und Nr. 253 vom 12. September 1912), teils im „Daheim“ (Nr. 10 vom 7. Dezember 1912) veröffentlichte Artikel zwar auch neuerdings eingehend entgegengetreten wurde, dennoch aber diese Ausführungen es nicht vermochten, die unrichtige Version endgültig zum Schweigen zu bringen; sie tauchte vielmehr immer von neuem wieder auf, so u. a. in der Frankfurter „Didaskalia“ (Beiblatt der „Frankfurter Nachrichten“) vom 28. August 1913, wo sie von Paul Pasig ohne jede Berücksichtigung des entgegenstehenden Materials als die „traurige Wahrheit über das tragische Ende unseres Heldensängers“ vorgetragen wird; ferner in der „Frankfurter